



Kinderwerk

Chancen fürs Leben

Aktuelles aus unserer Arbeit in Peru, Paraguay und Burundi

Lima

September 2026



Zwischen Sorge und Hoffnung

Peru:
Was ein Kind mit
Handicap bedeutet

Lima:
Fest der Hoffnung
für Teenagermütter

Burundi:
Ziegenprojekt
nimmt Fahrt auf



Teenager-Mutter
in Peru.

*Und da sie der Herr sah,
jammerte sie ihn, und er
sprach zu ihr: Weine nicht!
Lukas 7,13*

Inhalt

Peru

Was ein Kind mit Handicap
in Peru bedeutet 3

Paraguay

Unvergessliche Freizeitlager 5

Peru

Fest der Hoffnung für
Teenagermütter in Lima 6

Peru

Unterrichtsfach „Umweltschutz“ 8

Burundi

Ziegenprojekt nimmt Fahrt auf 9

Nachrichten

Paraguay:

Neue Zufahrt asphaltiert 10

Burunid:

Neuer Schulbus gekauft..... 10

Peru:

Neue Präsidentin gewählt 10

Spendenprojekt

Notfallfonds 11

Impressum 11

Einladung zum Jahresfest 12

Titelbild: Das schwangere Teenager-Mädchen
in Lima wird bereits vor der Geburt von
Sozialarbeiterinnen des Kinderwerkes
betreut und unterstützt.

Sackgasse

Jeder ist schon einmal in eine Sackgasse geraten. Oft ist dann Wenden nicht mehr möglich. Das kann uns mit dem Auto passieren oder mit einer Lebenssituation, die so festgefahren ist, dass kein Ausweg in Sicht ist. So wie bei den jungen Mädchen in Lima, die ungewollt schwanger wurden und nun nicht mehr weiterwissen, weil sie alle ihre Träume begraben sehen unter der schweren Last der Verantwortung für ihr Kind. Eine Sackgasse.

So wie Irma, die Mutter des behinderten Kindes im Hochland von Peru. Die notwendigen Behandlungen und Arztbesuche zehren ihre gesamten Kräfte (und ihre Ersparnisse) auf. Die Verantwortung wiegt tonnenschwer und es ist kein Ausweg in Sicht. Eine Sackgasse.

Das erinnert mich an die Geschichte der Witwe in der Stadt Nain. Sie hat einen einzigen Sohn und der liegt jetzt auf einer Totenbahre. Menschen begleiten ihn zur letzten Ruhestätte. Die Zeit der Sorge hat sich in Hoffnungslosigkeit verwandelt, denn gegen den Tod kann man nichts mehr machen. Eine Sackgasse. Doch dann passiert etwas, das doch einen Unterschied macht: Der Herr des Himmels und der Erde, Jesus Christus selbst, sieht sie und spricht mit ihr.

Und da sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Lukas 7,13

Unsere Sackgassen sind Gott nicht egal. Es jammert Gott, die Not dieser Welt und unseres Lebens zu sehen. Jesus macht das, was er als Schöpfer der Welt kann: Er bringt Hoffnung ins Leben. Der junge Mann wird wieder lebendig. Alle sind aus dem Häuschen.

Jesus sieht auch uns und spricht hinein in unseren Jammer und macht aus Sorge Hoffnung. In der Sackgasse zeigt er den Ausweg.

Ist es realistisch zu glauben, dass Jesus auch heutzutage solche Lebenssituationen einfach mit einem Handstreich wieder in Ordnung bringt? Nicht immer ist es so, dass Gott alles gleich wieder ungeschehen macht. Oft muss man gleichwohl hindurch – nun aber an Seiner Hand. Woher kann für die armen Menschen in Südamerika und Burundi Hilfe kommen? Wie macht Gott aus ihren Sorgen Hoffnung?

Das Kinderwerk Lima möchte mit deiner Unterstützung Hoffnung in das Leben anderer Menschen hineinschenken.



So kann die Arbeit ein Werkzeug in Gottes Hand sein, um Menschen in Sackgassen Hoffnung zu geben.

Gustavo Victoria,
Missionsleiter.



Irma mit ihren vier Kindern. Victor (17) besucht die 11. Klasse. Diana (10) ist in der vierten und Alisson (9) in der dritten Klasse der Gutbergschule in Huanta. Die kleine Zoe sitzt auf Irmas Schoß.

Was ein Kind mit Handicap in Peru bedeutet

Irma hatte schon drei Kinder, als sie mit Zoe schwanger wurde: „Anfangs war es eine normale Schwangerschaft, aber dann setzten meine Wehen schon in der 25. Woche ein.“ Ihr Baby kam als Frühchen zur Welt. Die Ärzte äußerten einen Verdacht auf Hydrocephalus (einen „Wasserkopf“).

Ein Hydrocephalus entsteht durch gestautes Nervenwasser in der Hirnkammer. Der Druck im Schädel nimmt ständig zu, der Kopfumfang des Säuglings weitet sich aus. Üblicherweise wird in solchen Fällen am Hinterkopf eine Art Ventil eingesetzt, durch das die Flüssigkeit abfließen kann. „Das Regional Krankenhaus in Ayacucho hat einen modernen Computertomografen. Aber ich bekam mit Zoe erst nach mehreren Wochen einen Termin“, berichtet Irma. Nachdem sich die Diagnose bestätigte, überwiesen sie die Ärzte in eine Spezialklinik nach Lima. „Es dauerte noch einmal einige Wochen, bis ich dort einen OP-Termin für Zoe bekam.“

Krankenversicherung nur mit Job

Inzwischen wurde dem Kind ein Ventil eingesetzt. Glücklicherweise war Irmas Mann bei Zoes Geburt noch bei der regionalen Wassergesellschaft angestellt und krankenversichert. So werden alle Behandlungskosten von der Versicherung übernommen. „Aber das gilt natürlich nicht für die elfstündigen Fahrten nach Lima und den Aufenthalt dort – das ist alles sehr teuer“, stellt die Mutter fest. Mehrmals im Jahr muss sie mit Zoe dort zu Kontrollterminen erscheinen.

Zu allem Überfluss hat Vater Manuel vor Kurzem seine Stelle verloren. Er ist Installateur und war für die Wartung des öffentlichen Wassernetzes zuständig. Nun schlägt er sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. „Er arbeitet gerade auf einer Baustelle in Ayacucho, eine Stunde von hier. Um Geld zu sparen, kommt er nur am Wochenende heim.“

Zwischen Pflicht und Hoffnung

Die 38jährige Mutter sitzt mit dem Baby auf der Bank vor ihrem Haus. Ihr Sohn Victor und die beiden Töchter Alisson und Diana neben ihr. Tapfer erzählt sie mit fester und freundlicher Stimme von ihrem Alltag mit drei Minderjährigen und einem behinderten Kind. „Ich hoffe, dass Zoe eines Tages laufen kann und sie ein schmerzfreies Leben hat. Gleichzeitig habe ich aber natürlich auch die Pflicht, mich um meine anderen drei Kinder zu



Die Gutenbergschule in Huanta bietet Platz für rund 550 Kinder vom Kindergarten bis zur 11. Klasse. Die meisten von ihnen kommen aus sozial schwachen Verhältnissen und haben einen Paten in Europa.

**Ich könnte nicht dankbarer sein
über die Hilfe der Schule.
Seit wir Zoe haben und mein
Mann arbeitslos ist, ist unser
Leben so viel schwerer.**

Irma

kümmern.“ Stolz zeigt sie ihr Häuschen aus Lehmziegel und Blechdach. Es gehört ihnen. Sie haben es gebaut, als der Vater noch ein regelmäßiges Einkommen hatte.

Durch Corona zur Gutenbergschule

Ihre drei Kinder besuchen die Gutenbergschule – wie kam es dazu? Ein Lächeln huscht über ihr Gesicht: „Vor sechs Jahren erzählte mir eine Nachbarin von der Schule. Mir hat gefallen, dass sie auch einen Kindergarten haben. Damals war Diana gerade vier und ich habe sie angemeldet. Das war mitten in der Corona-Zeit und die Gutenbergschule war die Einzige, die es schaffte, verlässlich Fernunterricht anzubieten. Da habe ich Victor von der staatlichen Schule genommen und ihn zur 6. Klasse auch dort angemeldet.“ Später schulte sie auch die kleine Alisson dort ein.

Die Kinder sind begeisterte Schüler

Victor ist nun schon in der elften Klasse und wird im Dezember die Schule abschließen. Hat sich für ihn denn der Wechsel zur Schule des Kinderwerkes gelohnt? Der Teenager grinst: „Und wie! Die haben einen richtig coolen Compu-

terraum dort!“ Überhaupt sei der Informatikunterricht sein Lieblingsfach. Alisson und Diana gefallen mehr die praktischen Dinge: „In der Pause können wir auf der Wiese mit unseren Freundinnen spielen.“ Die Mutter lächelt, als sie ihre Kinder erzählen hört und ergänzt: „Ja und seit sie auf Gutenberg sind, beten wir auch vor dem Essen, das haben die Kinder eingeführt.“ Überhaupt würden die Kinder ihr immer die ganzen Geschichten aus der Bibel erzählen, die sie in der Schule gehört haben. Irma und ihr Mann besuchen bis jetzt noch keine Kirche. „Aber mir gefallen die Andachten des Pastors an den Elternabend“, sagt sie.

Ohne Hilfe von außen würde es nicht gehen

Dann wird ihr Blick ernster: „Ich könnte nicht dankbarer sein über die Hilfe der Schule. Seit wir Zoe haben und mein Mann arbeitslos ist, ist unser Leben so viel schwerer...“ Dann versagt ihr die Stimme und Tränen füllen die Augen. Sozialarbeiterin Vicky spricht ihr Mut zu: „Wir lassen euch nicht allein, Irma. Wir beten für euch und wir helfen euch!“ Die Mutter nickt stumm. Später frage ich Vicky, wie denn die Hilfe der Schule konkret aussieht: „Wir haben die Kinder ins Patenschaftsprogramm aufgenommen. Auch aus unserem Notfallfonds helfen wir ihr immer wieder, wenn es mit dem Fahrgeld zur Klinik nicht reicht. Wenn der Vater gerade überhaupt kein Einkommen hat, bekommen sie von uns Lebensmittelpakete.“ Aber die Sozialarbeiterin weiß auch: „Letztlich können wir der Familie ihr Leid nicht nehmen – wir können nur helfen, es zu tragen“.

Jürgen Burst.



Jürgen Burst leitet die Öffentlichkeitsarbeit des Kinderwerkes. Er besuchte die Familie in ihrem Zuhause in Huanta.

Unvergessliche Freizeitlager

In jeder der acht Gutenbergschulen in Peru und Paraguay arbeitet ein Team von Schulpastoren. Sie organisieren regelmäßig Kurzfreizeiten von zwei bis vier Tagen für die Schülerinnen und Schüler.

Für Justo González, leitender Schulpastor der Gutenbergschule in Santaní (Paraguay), sind diese Freizeitlager eine ganz wichtige Zeit im Leben der Schüler: „Viele unserer Kinder kommen aus Familien mit begrenzten finanziellen Mitteln. Für sie ist das Lager eine einmalige Gelegenheit zu reisen und neue Orte zu sehen. Sie lernen die Natur kennen und erleben intensive Gemeinschaft. Und wir haben auch Momente der Besinnung, in denen wir wichtige Impulse aus Gottes Wort weitergeben.“

Sport und Predigt

Dieses Jahr war meine erste Freizeit in der Sekundarstufe. Am besten haben mir die Wettspiele auf dem Sportplatz gefallen. Cool war, dabei auch die Kameraden der anderen Klassen besser kennen zu lernen. Auch die Übernachtung mit sieben Mitschülern in einer Hütte war etwas ganz Besonderes.

Eines der Dinge, die mich am meisten berührt haben, war die Predigt des Pastors. Er sprach darüber, was wahren Erfolg im Leben ausmacht. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Gedanke, dass nicht sozialer oder politischer Einfluss entscheidend ist, sondern dass wahrer Erfolg in Gott und in der Beziehung zu ihm liegt. Wir dürfen unseren Weg planen und Ziele haben – aber wir sollen alles in seine Hände legen und darauf vertrauen, dass Gott nach seinem Willen führt. Ich freue mich schon jetzt auf das nächste Lager.

Abner Coronel, 7. Klasse, 13 Jahre



Die Herzlichkeit der Menschen

Dieses Lager war mein letztes. Das Freizeitgelände war wunderschön, aber was es für mich besonders machte, war die Herzlichkeit der Menschen, die alles vorbereitet haben. Ob bei den Gottesdiensten, den Spielen oder dem Essen – überall spürte man, wie viel Liebe und Mühe darin steckte. Auch die Möglichkeit, Gemeinschaft mit Gott zu erleben und mehr über seine Liebe zu mir zu lernen, war für mich etwas Besonderes. Zu wissen, dass ich ein Kind Gottes bin bedeutet mir sehr viel. Den Lehrern danke ich von Herzen für ihren Einsatz und dafür, dass sie auf jedes Detail geachtet haben, damit alles so schön gelingen konnte.

Liz Lezcano Méndez, 12. Klasse, 18 Jahre



Pastor Justo González



Fest der Hoffnung für Teenagermütter in Lima



Eine ungewollte Schwangerschaft stürzt viele Teenager in den Slums von Lima in tiefe Isolation. Erika Matta, Leiterin unseres Hilfsprogramms, erklärt im Interview, wie ein ganz besonderes Willkommensfest den jungen Müttern neue Hoffnung schenkt und ihnen zeigt, dass sie nicht allein sind.

Warum haben Sie dieses Fest organisiert?

Für die jungen Mädchen ist die ungewollte Schwangerschaft zunächst etwas zutiefst Belastendes. Viele leben in Armut und kommen aus zerrütteten Familien.

Sie waren kaum aufgeklärt und wurden zu sexuellen Kontakten überredet oder gar gezwungen. Wenn die Schwangerschaft dann offensichtlich wird, kommt es zu abwertenden Blicken in der Schule, die Nachbarn reden schlecht und oft beschimpfen sogar die eigenen Eltern die Mädchen.

Viele brechen aus Scham die Schule ab und bleiben zuhause.

Diese Bestrafung aus dem Umfeld ist für viele am Schwersten zu ertragen. Viele brechen aus Scham die Schule ab und bleiben zuhause. Eigene Träume von einer Berufsausbildung und einem selbstbestimmten Leben werden im Keim erstickt.

Wie sieht Ihre Hilfe aus?

Indem wir die jungen Frauen ganzheitlich begleiten – während der Schwangerschaft und nach der Geburt des Babys. Sobald wir von so einem Fall erfahren, besuchen unsere Sozialarbeiterinnen die Mädchen zuhause und bieten Gespräche an.

Was gehört sonst noch zum Programm?

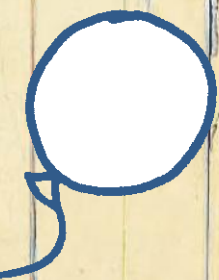
Ein Schwerpunkt ist die Gesundheit von Mutter und Kind. Wir vereinbaren Termine bei der Frauenärztin. Falls nötig, begleiten wir die Mädchen und übernehmen die Kosten für Behandlungen, Fahrtkosten und so weiter. Außerdem laden wir sie zu Kursen für Geburtsvorbereitung, Hygiene und Ernährung ein – und später zu Themen wie Stillen und Babypflege. Auch nach der Geburt betreuen wir die jungen Mütter.

Und der andere Schwerpunkt?

Ein zweiter Schwerpunkt unseres Hilfsprogramms ist die Bildung. Wir haben Abendschulen eingerichtet, an denen die Jugendlichen ihren Schulabschluss nachholen können. Unsere Erzieherinnen betreuen die Babys während des Unterrichts. Nach dem Schulabschluss bieten wir berufliche Kurse an. Wir selbst geben in unserer Schulküche Backkurse. Durch Kooperationen mit anderen Ausbildungsstätten können sie aber auch Kurse in den Bereichen Coiffeur, Textil oder Schmuckherstellung besuchen. Ziel ist, dass sie sich eine Einkommensquelle erschließen, damit sie nicht in große materielle Not geraten.



Auf dem Fest: Die schwangeren Teenager freuen sich über die Geschenke mit Babyartikeln.



Die Mädchen leben in einem großen Spannungsfeld: Einerseits dem Wunsch, ihre eigene Jugend zu leben – andererseits der Verantwortung, die sie als junge Mütter tragen.

Unsere Sozialarbeiterinnen bieten jungen Müttern Halt, Beratung und ein offenes Ohr.



Welche Rolle spielt der Glaube?

Das ist die Grundlage unserer Arbeit. Alles, was wir für die jugendlichen Mütter und ihre Kinder tun, soll Ausdruck der Liebe Gottes zu ihnen sein. In unserem Kurs „Lieben lernen“ möchten wir ihnen zeigen, dass Gott sie liebt – damit sie diese Liebe auch an ihre Kinder weitergeben können. Wir motivieren sie, christliche Gemeinden zu besuchen, und alle unsere Mitarbeitenden sind bereit, seelsorgerliche Gespräche zu führen, falls die Jugendlichen das wünschen.

Wo sind die Väter?

Bei den Vätern möchte ich unterscheiden zwischen jugendlichen Vätern und erwachsenen Männern. Die jugendlichen Väter kommen meist selbst aus zerrütteten Familien. Sie sind emotional noch unreif. Ihre Beziehungen zur Freundin sind oft geprägt von Stimmungsschwankungen, Konflikten, Versöhnungen, Streit – bis hin zur endgültigen Trennung. Bei den erwachsenen Vätern übernehmen einige tatsächlich Verantwortung für ihr Kind, behandeln aber oft die jugendliche Mutter nicht auf Augenhöhe. Sie kontrollieren und üben Macht aus. Doch auch die meisten erwachsenen Väter verschwinden, sobald sie von der Schwangerschaft erfahren.

Warum nun ein Willkommensfest für Babys?

Auf der Feier soll es fröhlich zugehen. Sie soll Raum bieten, um in der ganzen Situation neue Chancen zu sehen. Mit der Schwangerschaft ist das Leben nicht zu Ende, sondern Gott hat gute Pläne für die jungen Mütter und ihre Babys. Am meisten berührt mich immer, wenn der Pastor über die Liebe und Zärtlichkeit Gottes spricht. Gott möchte jeden begleiten in seinen schwierigsten Momenten. Der weitere Weg der jungen Frauen soll von Liebe und Zärtlichkeit geprägt sein: Gegenüber sich selbst und gegenüber ihren Babys.

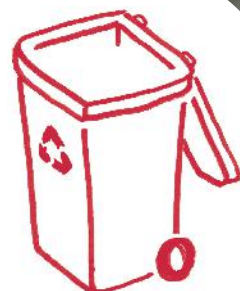
Carole Huber.



Carole Huber leitet die Öffentlichkeitsarbeit des Kinderwerkes in der Schweiz. Davor war sie fünf Jahre lang Patenbetreuerin an der Gutenbergschule in Lima.



Kinder der Gutenbergschulen in Lima üben bereits im Kindergarten die Mülltrennung ein.



Unterrichtsfach „Umweltschutz“

Lima ist eine der größten Metropolregionen Südamerikas. Die rund 11 Millionen Einwohner produzieren etwa 9.000 Tonnen Müll – täglich! Etwa 30 Prozent des Mülls vergammelt auf den Straßen oder landet in illegalen Deponien. Gerade einmal vier Prozent der Abfälle werden recycelt.

Recycling hat in Lima eine große soziale Komponente. Tausende Menschen leben davon, täglich die Müllberge auf den Straßen zu durchstöbern und Kunststoffe, Metalle oder Kartonagen zu sammeln. Verschiedene Recycling-Unternehmen nehmen die Wertstoffe entgegen und bezahlen dafür. Doch das Volumen ist viel zu gering. „Lima

In der Bevölkerung fehlt das Bewusstsein für Umweltschutz.

müsste eine ordnungsgemäße Sortierung schon bei den Unternehmen und den Haushalten einführen“, sagt Umweltexperte Kevin Cornejo aus Lima. Doch dafür müsse in der Bevölkerung erst noch das Bewusstsein für Umweltschutz geschaffen werden.

Mülltrennung in der Schule

Die beiden Gutenbergschulen in Lima haben mit der Bewusstseinsbildung schon angefangen. Seit über zehn Jahren gibt es das Fach „Umweltschutz“. Die Schule sammelt ihren Müll getrennt nach organischem Abfall, Plastik, Papier und Restmüll. Dabei haben die Vierjährigen im Kindergarten eine ganz besondere Rolle: Sie bilden die „Umweltbrigade“ und halten alle anderen Kinder dazu an, keinen Müll liegen zu lassen und ihn in die richtigen Behälter im Schulhof zu werfen. Schule und Kindergarten haben schon mehrfach Preise für ihr ökologisches Engagement bekommen.

Schon die Kleinsten helfen mit

Im Juni feierte der Kindergarten den erfolgreichen Abschluss der jüngsten Recycling-Aktion: Über mehrere Wochen waren Eltern und Kinder angehalten, die Schraubverschlüsse von Plastikflaschen zu sammeln. Es kamen 60 Kilogramm Schraubverschlüsse und 30 Kilogramm Plastikflaschen zusammen. Im Rahmen einer kleinen Feier lobte Kindergartenleiterin Blanca Mendoza die Kinder: „Einen großen Applaus für euch alle! Der ganze Planet dankt euch für diesen enormen Einsatz! Wir haben verhindert, dass all dieses Plastik unsere Natur verschmutzt! Ein riesiges Dankeschön auch an die Mütter, Väter und Lehrkräfte, die die Kinder bei diesem großartigen Umwelt-Abenteuer motiviert und begleitet haben. Wir haben gezeigt, dass wir die Welt verändern können – und zwar direkt hier, schon bei uns im Kindergarten!“

Ziegenprojekt

nimmt Fahrt auf

Durch das Projekt des Kinderwerkes konnten in Burundi bis jetzt in drei Dorfprojekten über 100 Ziegen weitergegeben werden. Dank der sechs Ziegenböcke sind die Bestände inzwischen auf 170 Tiere angewachsen.

Die Aussicht auf eine kleine Ziegenherde ist für sie wie ein Blick in eine bessere Zukunft.

Auch die Geiß von Jeannette aus Gitaramuka hat ein Zicklein geworfen. „Wir fühlen uns gesegnet!“, sagt sie glücklich in die Kamera. Für die Mutter von fünf Kindern ist die Aussicht auf eine kleine Ziegenherde wie ein Blick in eine bessere Zukunft. Jeanette leitet die örtliche Spargruppe der Commune. Regelmäßig vergeben sie Kleinkredite an die Bewohner für die Anschaffung von Werkzeug oder auch Saatgut. „Die Ziegen sind ein weiteres Standbein für uns“, sagt sie.

Einmal die Woche treffen sich einige der Mütter bei Jeanette zum gemeinsamen Bibellesen. „Ein paar haben dadurch erst Lesen gelernt“, sagt sie. „Und die Geschichten von Jesus und seinen Jüngern lehren uns, dass es Gott gefällt, wenn wir uns umeinander kümmern“. Als unlängst nach einem heftigen Regenfall die Lehmhütte der Nachbarin einfiel, nahmen Jeanette und ihr Mann sie bei sich auf, bis ihr Dach wieder regensicher war. „Unser Leben wird besser“, sagt sie hoffnungsvoll.

„Harvest Initiatives, die Partnerorganisation des Kinderwerkes in Burundi, plant in weiteren Dörfern Tiere auf Leihbasis abzugeben, damit die Menschen mit dem Ziegennachwuchs wirtschaften können.

Jeannette Cimpaye aus Gitaramuka mit einem ihrer fünf Kinder und dem Ziegennachwuchs.





Santaní/Paraguay Neue Zufahrt asphaltiert

Die Zufahrtsstraße zu unserer Gutenbergschule in Santaní (Paraguay) wurde asphaltiert. Der Bürgermeister hatte das schon vor sieben Jahren versprochen. Nun wurde es wahr. Wir freuen uns auf jeden Fall riesig! Nun können Schüler und Lehrer bei Regen zum Schuleingang gelangen, ohne durch knöcheltiefe, rote Lehmgruben waten zu müssen..



Burundi Neuer Schulbus gekauft

„Endlich!“ So nahm Schuldirektor Innocent Kwizera erleichtert den neuen Schulbus in Muramvya entgegen. Der alte blieb zuletzt nahezu wöchentlich auf der Strecke liegen. Es war ein harter Kampf bis zum neuen Bus. Im ganzen Land gab es genau zwei (!)

Busse der benötigten Größe zum Kauf.

Beide gebraucht, beide mit technischen Mängeln. Der weniger schlechte Bus kostete knapp 80.000 US-Dollar. Wir haben ihn gekauft, direkt zur Werkstatt gebracht und noch einmal

einige tausend Dollar bezahlt. Doch nun ist er da! Und er läuft! Es ist der einzige „Linienbus“ im ganzen Bezirk Muramvya. Täglich transportiert er bis zu 250 Schüler und Mitarbeiter aus einem Umkreis von 10 Kilometern zu unserer Schule. Vielen Dank allen Spendern, die das möglich machten!

Herzlichen Dank
an alle Spender!



Peru Neue Präsidentin gewählt

Sie gewann mit 0,1 Prozent Vorsprung: Die neue Präsidentin Perus heißt Keiko Fujimori. Schon ihr Vater Alberto war Staatspräsident. Von den acht letzten Präsidenten Perus hat keiner eine volle Amtszeit absolviert. Drei wurden ihres Amtes enthoben. Vier ehemalige Präsidenten befinden sich derzeit im Gefängnis. Auch Keikos verstorbener Vater verbüßte 16 Jahre Haft wegen Menschenrechtsverletzungen. Keiko rechnet sich zum rechtskonservativen Lager und verspricht, die Kriminalität auf den Straßen Limas einzudämmen.

Spendenprojekt:

Notfallfonds

Immer wieder gibt es Familien unserer Schulkinder, die in Not geraten. Ein Unfall, eine Krankheit oder ein anderes unvorhergesehenes Ereignis kann eine Familie unversehens aus der Bahn werfen.

In solchen Fällen möchten wir schnell und unkompliziert helfen können. Die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen der Schulen sehen, wenn eine Familie sich nicht mehr zu helfen weiß. Je nachdem helfen sie mit Medikamenten, Baumaterial für das eingefallene Hausdach, Lebensmitteln oder auch Fahrtgeld für eine dringend notwendige Behandlung beim Arzt.

Bankverbindung in Deutschland:

Heidenheimer Volksbank

IBAN: DE11 6329 0110 0149 4570 14

Wer hilft mit, den
Notfallfonds für das
kommende Schuljahr
aufzubauen und
beteiligt sich mit 50
oder 100 Euro/CHF?

Projektnummer: 800006

Stichwort: Notfallfonds

Vielen Dank!

Bankverbindung in der Schweiz:

Kinderwerk Lima, 8008 Schweiz

IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6



Trifft ein Notfall ein, kann bedürftigen Familien schnell geholfen werden..

Impressum

Deutschland

Kinderwerk Lima e.V.,
Fasanenstraße 4 D-89522 Heidenheim,
Tel 07321/91892-0

info@kinderwerk-lima.de

www.Kinderwerk-Lima.de

Missionsleiter: Gustavo Victoria

Verwaltungsleiterin: Rebekka Stark

Konto: Heidenheimer Volksbank

149 457 014 (BLZ 632 901 10)

IBAN DE11 6329 0110 0149 4570 14

BIC GENODES1HDH

Redaktion: Sabine Till-Schrode,
Jürgen Burst (Verantwortlich i.S.d.P.)

Vorstand Deutschland: Dr. Rüdiger
Ohnesorge (1. Vorsitz.), Carsten Pieper
(2. Vorsitz.), Regine Bosch (Schrift-
führerin), Matthias Reichart (Kassier),
Caroline Klett

Reisedienste: Jürgen Burst, Leiter
Kommunikation; Alexander Winkler,
Ralf Walter, Öffentlichkeitsreferenten

Patenschaften / Briefmarken / Medien:

Birgit Maier, Tel 07321/91892-0

Buchhaltung: Susanne Walter,
Tel 07321/91892-12

Gestaltung: www.leineke.de



Schweiz

Kinderwerk Lima

Dr. Hanspeter Bürkler, Neuhauser Str. 70,
CH-8500 Frauenfeld, Tel 052/721 58 66
hanspeter.buerkler@kinderwerk-lima.ch
www.kinderwerk-lima.ch

Konto: Kinderwerk Lima, 8008 Schweiz
IBAN: CH43 0900 0000 8006 3853 6

Öffentlichkeitsarbeit / Medien:

Carole Huber, Wiesenstrasse 15c,
CH-9436 Balgach, Tel 071/730 09 18
carole.huber@kinderwerk-lima.ch

Stephanie von Siebenthal,

Tel 079 / 101 13 59

stephanie.von.siebenthal@

kinderwerk-lima.ch

Patenschaften / Spendenbuchhaltung:

Renate Luginbühl, Kehlhofstrasse 30a,
CH-8500 Frauenfeld, Tel 079 / 393 30 92,
renate.luginbuehl@kinderwerk-lima.ch



Peru

Asociación Cultural „Johannes Guten-
berg“, Apartado 1670, Lima 15001, Peru

Paraguay

Colegio Politécnico „Johannes Gutenberg“,
Avda. Cacique Lambaré y Ecuador,
c.d.c. 166, Asunción – Paraguay

Jahresfest für Deutschland
und die Schweiz



Voll:Liebe

So 27. September 2026
in Heidenheim

in der Turn- und Festhalle
Heidenheim-Mergelstetten



10.00 Festveranstaltung
mit Pfr. Matthias Hanßmann und
Gästen aus Paraguay und Burundi

11.45 Mittagessen

Ab 13.00 Mittagsprogramm

- Aktuelles aus Peru, Paraguay und Burundi
- Interview mit Gästen aus Asunción
- Fragerunde mit Schulleiter Innocent aus Burundi
- Reiseberichte von Missionsleiter Gustavo Victoria
- Tanzworkshop
- Gebets- und Worship-Session
- Kaffee- und Kuchenbar

14.45 – 15.30 Großes Finale

- Tänze aus Paraguay
- Lebensbericht einer Schülerin aus Paraguay
- Impuls von Missionsleiter Gustavo Victoria

Musik:

CVJM Posaunenchor Heidenheim
Eddy Scheck & Band

Anreise:

Turn- und Festhalle
Hainenbachstr. 19
89522 Heidenheim-Mergelstetten

Herzliche Einladung!



kinderwerk-lima.de



kinderwerk-lima.ch